

David & Domenika Hollenstein

Wie war's bei euch?

10 Ehepaare erzählen aus ihrem
Liebesleben

Adonia

© Adonia Verlag, CH-4805 Brittnau
www.adonia.ch

Lektoren: Larissa Zimmermeyer, Annette Hottiger, Rebekka Hottiger
Satz: David Hollenstein
Coverbild: istockphoto

ISBN 978-3-03783-000-0

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	4
Einen Schritt vor dem Abgrund	
Simone und Marcel Roth	6
Die Sprache wiedergefunden	
Marianne und Daniel Hirzel	25
Große Sehnsucht: Das erste Ehejahr getrennt	
Rebekka und Enerico Burgassi	40
«Together we are strong»	
Therese und Res Hubler	67
Wenn die «Traumprinz»-Liste passt	
Ester und René Ulmann	87
Patient verliebt sich in Krankenschwester	
Marianne und Roland Bänziger	107
Starke Frau heiratet introvertierten Mann	
Margot und Oskar Seydel	125
Eine passende Frau für den Südamerikaner	
Daniela und Manuel Koch	142
Zu viel Schonung schadet	
Hannes und Bettina Isler	157
Die Quelle der Liebe gefunden	
Susanne und Thomas Hunziker	173

Vorwort

Auf der Suche nach dem Schlüssel zu einer glücklichen Ehe interviewten wir zehn Ehepaare, die zwischen 18 und 47 Jahren verheiratet sind. Was dabei herauskam, hat unsere Erwartungen übertroffen. Zwar erhielten wir, wie vorgesehen, wertvolle Tipps und beachtenswerte Ratschläge – doch darüber hinaus noch viel mehr: Die Ehepaare ließen uns in aller Offenheit auf den Grund ihres Herzens blicken, indem sie uns ungeschminkt von Anfangsschwierigkeiten, aber auch von ihren Unzulänglichkeiten, Ängsten und Schwächen berichteten, mit denen sie täglich zu kämpfen haben. Dabei fesselten sie uns immer wieder mit reizvollen Anekdoten aus ihrem Eheleben. In der einen oder anderen Begebenheit haben wir uns selbst wiedererkannt und es hat uns inspiriert, wie das Paar mit diesen Herausforderungen umgegangen ist.

Heute sind alle diese Ehepaare glücklich verheiratet, doch das war nicht bei allen von Anfang an der Fall. Eine Ehe hing nur noch an einem seidenen Faden, in einer anderen passierte ein Seitensprung. Jedes Ehepaar hatte mit Missverständnissen, Verletzungen oder Kommunikationsschwierigkeiten zu kämpfen. Es fasziniert uns, welch lebensverändernde Wirkung Gott bei den verschiedenen Paaren hatte. Einige bauten ihre Ehe von Anfang an auf Gottes Hilfe, andere lernten ihn erst später durch Bekannte oder Freunde kennen.

Auch die älteren Paare darunter strahlen dank Gott als Dritten im Bunde noch heute Jugendlichkeit und Harmonie aus. Bei unserem Gespräch schauten sie sich verliebt an und berichteten lebhaft und begeistert von ihrem Eheleben – da war keine Spur von Langeweile, wie man sie sonst manchmal bei älteren Ehepaaren beobachten kann. Von ihrem Geheimnis über das Führen einer langen Ehe muss man profitieren!

All diese Geschichten, die direkt aus dem Leben gegriffen sind, haben uns so berührt, dass wir nach den Interviews jeweils noch

lange darüber diskutiert und Schlüsse für unsere eigene Ehe gezogen haben. Da ist ein solch großer Schatz an Erfahrungen vorhanden, den wir nicht für uns behalten, sondern einem breiten Publikum zugänglich machen möchten. Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen dieser vielseitigen Sammlung von Portraits und hoffen, dass die eine oder andere Liebesgeschichte eine segensreiche Wirkung auf Ihre Ehe haben wird.

David und Domenika Hollenstein

Einen Schritt vor dem Abgrund

Simone und Marcel Roth

Marcel Roth war der Macho schlechthin. Ihm erlag jede Frau innerhalb einer Stunde. Bei Simone funktionierten sein Charme und seine Tricks allerdings nicht. Sie reagierte immer wieder ganz anders, als er es gewohnt war. Das weckte in ihm den Jagdinstinkt. Als er sie aber erobert hatte, sah er immer mehr nur noch sich selbst. Simone litt viele Jahre unter Einsamkeit. Erst recht, als ihre ersten beiden Kinder bald nach der Geburt starben. Erst als sie beide nacheinander am Abgrund standen, begann eine radikale Veränderung.

Marcel's Jugendfreund aus der Jungwacht zog beruflich von Aarau an den Bodensee. Später kam er verheiratet wieder in seine Heimatstadt zurück. Marcel war bei der Hochzeit nicht dabei, sah aber später die Fotos. Auf einem Bild war eine junge Frau mit einer aufwändig hochgesteckten Frisur zu sehen. Marcel machte in Anlehnung an die Haarpracht eine abschätzige Bemerkung über dieses «aufgetakelte Huhn». Die Frau von Marcel's Freund sagte: «Pass auf, was du sagst! Das ist meine Schwester Simone.» Einige Zeit später war Simone in Aarau zu Besuch. Wie so oft hatte sie auch an diesem Tag die Haare hochgesteckt. Aber anders als sonst nörgelte ihre Schwester immer wieder, sie solle doch die Haare öffnen. Am Abend war Marcel zu einem Spargelessen eingeladen. Erst später erfuhr Simone von dessen Bemerkung über die hochgesteckten Haare und den Zusammenhang mit der Nörgelei ihrer Schwester. Der Abend verlief gut, aber Simone zeigte Marcel deutlich die kalte Schulter. Das konnte er nicht auf sich sitzen lassen.

Simone Roth (1956)
Marcel Roth (1955)
Hochzeit: 1981
3 Kinder

Nach diesem Maiabend reiste Simone zurück an den Bodensee. So

trennten sich ihre Wege wieder. Erst im Sommer hörten sie wieder voneinander. Sie verabredeten sich in einem Restaurant in der Nähe von Simones Wohnort. Marcel machte sich auf den Weg und fuhr als Aargauer zum ersten Mal in die Ostschweiz. Als er im Restaurant nach ihr suchte, fand er sie nirgends. Bis sich eine junge Frau bemerkbar machte und sich als Simone vorstellte. Peinlicherweise hatte er sie nicht wiedererkannt. Der Abend wurde trotzdem gut. Sie verbrachten ihn mit Reden und Tanzen. Anschließend gingen sie zusammen in Simones kleine Wohnung. Sie wies ihm ihr Zimmer zu und legte sie sich selbst auf dem Bettsofa im Wohnzimmer schlafen. Die Entschlossenheit dieser Frau beeindruckte Marcel: «Sie hat sich immer wieder genau so verhalten, wie ich es nicht erwartet hatte. Ich war das nicht gewohnt.» Er hatte zuvor bereits mehrere Freundinnen gehabt. Alle diese Beziehungen waren weder tief noch stetig. Ein befreundetes Paar, das Marcells Vergangenheit kannte, gab den beiden keine zwei Wochen, bis wieder Schluss wäre. Marcel dachte wieder, dass es keine Stunde dauern würde, bis Simone seinem Charme erliegen würde. Marcel erinnert sich: «Aber es kam jedes Mal anders. Das reizte meinen Jagdinstinkt sehr: Es musste doch möglich sein, diese junge Frau zu erobern.»

In den folgenden Monaten verbrachte Marcel die Arbeitswoche in der Armee, während er an den Wochenenden Simone besuchte. Er bemühte sich sehr um sie. Jeden Tag schnitt er aus der Zeitung die Zeichnungen «Liebe ist ...» aus, versah sie mit einem eigenen Kommentar und schickte sie an Simone. Nach der Rekrutenschule erhielt Marcel einen Job in der Ostschweiz. Er zog mit 21 Jahren von zu Hause aus und nahm sich auf Anraten seiner Mutter zuerst eine eigene Wohnung. Sie wollte, dass er lernt, was es heißt, einen Haushalt zu führen. Nun war er näher bei Simone. Seine Hartnäckigkeit überzeugte sie schließlich. Sie war aber nicht Hals über Kopf in ihn verliebt: «Ich freute mich, wenn er kam, und vermisste ihn, wenn er wieder ging. Aber ich hatte kein Flattern im Bauch und trug keine rosarote Brille.» Nach weniger als einem Jahr zogen sie zusammen in eine gemeinsame Wohnung. Für Simone war das eine schlimme Erfahrung. Bei Marcells Arbeitsstelle war es